

Global Forum for Food and Agriculture 2013
Berlin, 19. Januar 2013

**Verantwortliche Investitionen in Agrar- und Ernährungswirtschaft
Schlüsselfaktor für Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung**

Grundsatzrede vom Stellvertretenden Generalsekretär der UNCTAD

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Ministerin Aigner,
Verehrte Diskussionsteilnehmer,
Exzellenzen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, heute hier zu sein und anlässlich des diesjährigen Global Forums for Food and Agriculture zu Ihnen zu sprechen. Der Generalsekretär von UNCTAD, Dr. Supachai Panitchpakdi, hat mich gebeten, Sie um Verständnis dafür zu bitten, dass er heute aufgrund einer sehr dringlichen Angelegenheit nicht persönlich zu Ihnen sprechen kann.

Sehr geehrte Damen und Herren,

mehr als jeder anderer Wirtschaftsbereich ist eine gesunde Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung für die globale Ernährungssicherheit, Armutslinderung, ökologische Nachhaltigkeit und sogar für die nationale Sicherheit. Die Produktivität im Agrarsektor steht im Zentrum der wirtschaftlichen Entwicklung und Wachstumsförderung im ländlichen Raum. Sie kann auch dazu beitragen, die Gleichstellung von Männern und Frauen voranzubringen. Die Bedeutung des Agrarsektors, insbesondere in den Entwicklungsländern, kann gar nicht genug betont werden. Sie kennen alle die empirischen Daten und Fakten: Nahezu 70 % aller Beschäftigten in den 49 ärmsten Ländern der Welt und mehr als 50 % in vielen anderen Entwicklungsländern arbeiten im Agrarsektor. Zudem erledigen Frauen einen Großteil der landwirtschaftlichen Arbeit in den am wenigsten entwickelten Ländern. Daher wird der Agrarsektor häufig als Schlüssel zur Verringerung von Armut angesehen.

Trotzdem wurde der Sektor trotz seiner zentralen Bedeutung jahrzehntlang relativ vernachlässigt. Im Zeitraum 1980 bis 2002 haben multilaterale Institutionen die öffentliche Entwicklungshilfe für die Landwirtschaft um 85% gekürzt, d.h. von 3,4 Milliarden US-Dollar auf 500 Millionen US-Dollar. Ebenso bekommen die Landwirte in den Entwicklungsländern häufig wenig Unterstützung von ihren eigenen Regierungen. Afrikanische Länder geben durchschnittlich 3 % ihrer Staatsausgaben für die Landwirtschaft aus, diese Zahl steht in einem argen Missverhältnis zu der Größe des Sektors im Hinblick auf Beschäftigung und Wirtschaftstätigkeit. Ferner haben die meisten ärmsten Entwicklungsländer vor zwanzig Jahren ihre Vermarktungsstellen und landwirtschaftlichen Beratungsdienste aufgelöst, die Kreditunterstützung abgebaut und die Agrarmärkte für subventionierte Exporte aus den Industrieländern geöffnet. So hat die relative Vernachlässigung des Sektors zusammen mit den Exportsubventionen für Agrarerzeugnisse in einigen weiter entwickelten Ländern zu Verzerrungen im globalen landwirtschaftlichen Produktionssystem geführt. Alle diese Faktoren zusammen führten zu einer Schrumpfung der Landwirtschaft in vielen der ärmsten Entwicklungsländer. Einige von ihnen, die einstmals Nettonahrungsmittelexporteure waren, wurden im Laufe eines Jahrzehnts Netto-Importeure von Nahrungsmitteln. Am beunruhigendsten jedoch ist die Tatsache, dass die landwirtschaftliche Produktivität in den ärmsten Entwicklungsländern gemäß Forschungserkenntnissen der UNCTAD stagniert, und dass die Produktivität in mehreren Fällen heute sogar niedriger ist als noch vor fünfzig Jahren. Dies ist überwiegend auf einen Mangel an Infrastruktur, neuen Technologien und Investitionen zurückzuführen.

Durch den Klimawandel, das Bevölkerungswachstum, veränderte Konsumgewohnheiten und der steigenden Nachfrage nach Biokraftstoffen werden diese Herausforderungen voraussichtlich noch akuter werden. Die Weltbevölkerung wird laut den Prognosen bis zum Jahr 2050 um weitere 2 Milliarden Menschen anwachsen. Nach Schätzungen der FAO sind zusätzliche Investitionen von jährlich mindestens 80 Milliarden US-Dollar erforderlich, um die notwendigen Produktionskapazitäten für die Deckung des Nahrungsmittelbedarfs von 9 Milliarden Menschen zu schaffen. Wenn wir dabei die natürlichen Ressourcen erhalten, über Mindestziele hinausgehen und Wachstum und Entwicklung langfristig fördern wollen, brauchen wir erheblich mehr Finanzmittel.

Zwar werden einige dieser Investitionen aus dem öffentlichen Sektor kommen, jedoch ist klar, dass der Privatsektor, darunter auch ausländische Investoren, den Hauptteil der Investitionen erbringen muss. Bisher waren diese Zuströme ausländischer Direktinvestitionen in die Landwirtschaft begrenzt. Die gesamten FDI-Bestände in der Landwirtschaft machten 2007 lediglich 0.2% der gesamten globalen FDI-Bestände aus. Nichtsdestoweniger haben - vor der Nahrungsmittelkrise 2008 - die steigenden Rohstoffpreise, strategischen Belange der Nahrungsmittelimportländer und die sich aus der Nachfrage in der Biokraftstoffbranche ergebenden wirtschaftlichen Chancen dazu geführt, dass die Zuströme ausländischer Direktinvestitionen in die Landwirtschaft von jährlich ca. 1 Milliarde 1990 auf ca. 3 Milliarden 2007 angewachsen sind. Dennoch überschritten die gesamten Zuströme ausländischer Direktinvestitionen in die Agrar- und Ernährungswirtschaft niemals 7%¹ der globalen Investitionsflüsse.

Es besteht daher ein klarer Bedarf an mehr Investitionen und ausländische Investitionen in die Landwirtschaft bergen ein großes Potenzial. Durch sie können Finanzmittel und Wissen bereitgestellt werden, um die Produktivität zu verbessern (insbesondere durch die Modernisierung von Anlagen und Verfahren). Zudem ermöglichen sie den Aufbau von Infrastruktur, um diese besser zugänglich zu machen und sie verbessern die Beschäftigungslage in denjenigen ländlichen Räumen, die ansonsten möglicherweise kein Wirtschaftswachstum erleben würden. Die Beteiligung von ausländischen Investoren kann auch neue Marktzugangschancen schaffen und dazu beitragen, lokale Landwirte in globale Versorgungsketten mit einzubinden.

Jedoch birgt das Engagement transnationaler Unternehmen in der Landwirtschaft auch Risiken, wie z.B. Spannungen in der ländlichen Bevölkerung und Zerstörung der Umwelt. Zunehmend werden Bedenken geäußert über langfristige Landverpachtungen durch ausländische Investoren.

¹ Dies schließt ausländischen Direktinvestitionen in die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie ein (sowie Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft).

Dies wirft nicht nur Fragen auf im Hinblick auf die Achtung der Rechte der derzeitigen Landeigentümer und der Konsultation der örtlichen Gemeinschaften, sondern auch in Bezug auf die Auswirkungen dieser Investitionen auf die Nahrungsmittelsicherheit in den Ländern. Insbesondere wird befürchtet, dass die in ausländischem Eigentum befindlichen Unternehmen in Zeiten der Knappheit Nahrungsmittel für den Export produzieren könnten, während die lokale Bevölkerung eventuell keinen Zugang zu Nahrung hat.

Daher besteht die zentrale Herausforderung für Politiker darin, ein Umfeld zu schaffen, das größere Investitionen in die Landwirtschaft ermöglicht, um die Produktivität zu steigern und Armut zu lindern bei gleichzeitiger Risikominimierung. Ich möchte Ihnen daher in meiner Rede einige unserer Überlegungen darlegen, wie die Regierungen dies bewerkstelligen könnten.

Eine der wichtigsten Antworten der UNCTAD auf diese Herausforderung ist - in Kooperation mit der FAO, IFAD und der Weltbank- unsere Mitwirkung an der Ausarbeitung einer Reihe von Grundsätzen für verantwortungsvolle landwirtschaftliche Investitionen (PRAI). Diese Grundsätze zielen auf nachhaltige Investitionen in die Landwirtschaft ab, indem sie die Aufmerksamkeit auf bestimmte Bereiche lenken, wie z.B. Bodendegradation und Umwelt, Wassernutzung, Armutslinderung und Menschenrechte, in denen Handlungsbedarf sowohl für Regierungen als auch Investoren besteht, sei es durch politische Maßnahmen, Projektgestaltung, Umsetzung oder Überwachung. Die Umsetzung der Prinzipien für landwirtschaftliche Investitionen soll dazu dienen, nachteilige externe Auswirkungen zu reduzieren und die Wahrscheinlichkeit positiver Auswirkungen zu erhöhen. Gemeinsam mit der Weltbank hat UNCTAD derzeit die Federführung bei einem Projekt, in dem die Prinzipien einem Praxistest unterzogen werden und herausgefunden werden soll, inwiefern vorhandene Agrarinitiativen vor Ort mit den verantwortungsvollen landwirtschaftlichen Prinzipien im Einklang stehen. Wir haben mehr als 25 Projekte in Côte d'Ivoire, Äthiopien, Ghana, Liberia, Mosambik, Südafrika, Tansania und Sambia besucht. Um nur ein Beispiel zu nennen: In Sambia haben wir beobachtet, dass eine Firma erfolgreich nachhaltige Kreditprogramme sowie Schulung in Naturschutz und Verbesserung

der Bodenfruchtbarkeit für ihre Baumwollbauern bereitstellte. Dies wirkte sich positiv sowohl auf die Einkommen der Kleinbauern als auch auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes aus.

Auf der Grundlage unserer Arbeit können wir eine Reihe von Empfehlungen machen, um mehr nachhaltige Investitionen in die Landwirtschaft zu fördern.

Erstens müssen die Regierungen verlässliche Infrastrukturdienste zur Verfügung stellen, wie z. B. Straßen, Gewässer und Bewässerungssysteme, Strom und Kommunikationsnetze. Es wurde festgestellt, dass der Mangel an qualitativ hochwertiger Infrastruktur eines der größten Hindernisse für die Verbesserung des Lebensstandards der Kleinbauern ist und das Haupthindernis bei der Investorenanwerbung in der Landwirtschaft. Zwar sind die Regierungen und Geber oftmals die wichtigsten Kapitalquellen für die Infrastruktur, jedoch können private Investoren (im In- und Ausland) auch eine entscheidende Rolle spielen, z.B. durch "BOT" (*Build-Operate-Transfer*)-Konzessionsprogramme.

Zweitens ist es von zentraler Bedeutung, dass die Regierungen alle beteiligten Parteien, einschließlich Kleinbauern, Bauernverbände und die Zivilgesellschaft, in Entscheidungen über die künftige Landnutzung und Strategien für die Versorgungsketten mit einbinden. Die Anerkennung und Achtung der Rechte der Kleinbauern ist von entscheidender Bedeutung für nachhaltige Investitionsstrategien. Insbesondere müssen die Regierungen und der Privatsektor alle legitimen Besitzrechte anerkennen und achten. Die Sicherheit der Landrechte ermöglicht es den Kleinbauern, einen Dialog mit Agrarunternehmen zu führen, da ihr Landbesitz ihr wichtigster Trumpf bei den Verhandlungen ist. Ebenso sollten die Regierungen wirksame Wettbewerbspolitiken umsetzen, um die Kleinbauern vor monopolgestützten Asymmetrien vis-à-vis ausländischen Investoren zu schützen. Die Regierungen sollten die Interessen der Kleinbauern unterstützen durch die Förderung von Bauernverbänden, Ausarbeitung von Musterverträgen und Sicherstellung, dass bestimmte wichtige Klauseln in allen Verträgen enthalten sind.

Drittens sollten Maßnahmen getroffen werden, um den Kapazitätsaufbau der Kleinlandwirte zu unterstützen, indem staatliche landwirtschaftliche Forschungs- und Beratungsdienste wiederaufgebaut werden. Dies könnte Folgendes umfassen: Schulung in den Anforderungen und Zertifizierungen, um den Anforderungen des Marktes zu entsprechen und in Marktnischen vorzudringen, wie z. B. Fair Trade und ökologische Landwirtschaft. Zum Beispiel unterstützt die brasilianische Regierung ein Fernsehprogramm mit Finanzmitteln, das Landwirte weiterbildet und aufklärt. Der Privatsektor (sowohl im In- als auch im Ausland) und die Zivilgesellschaft können eine gewichtige Rolle in diesen Initiativen zum Aufbau von Kapazitäten spielen. Die Regierungen könnten auch den Zugang von Kleinbauern zu Informationen über Marktentwicklungen fördern, um ihre relative Position als Verkäufer zu stärken.

Viertens sollten die Regierungen ausländische Investoren dazu verpflichten, Versorgungsketten zu entwickeln, in denen Kleinbauern ausdrücklich mit eingebunden sind. Diese Unternehmen verfügen über die finanziellen und technischen Ressourcen, um den notwendigen Kapazitäts- und Infrastrukturausbau zu betreiben, um diese Lieferketten zu ermöglichen. Sie können ferner inländische Gesellschaften und staatliche Ausbilder dabei unterstützen, die erforderlichen Fähigkeiten zu erwerben, um die Kleinbauern zu integrieren.

Dies sind nur einige der Maßnahmen, durch die mehr nachhaltige und verantwortungsvolle Investitionsflüsse in die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern gefördert werden könnten. Zusätzlich zu unserer Mitwirkung an der Erarbeitung der Prinzipien verfügt UNCTAD über eine Reihe von technischen Unterstützungsprogrammen, die darauf abzielen, den Agrarbereich zu unterstützen. Dies umfasst die Bereitstellung von aktuellen Informationen für landwirtschaftliche Erzeuger über Rohstoffpreise auf lokalen und internationalen Märkten, Kapazitätsausbau zu Normen im Agrar- und Nahrungsmittelsektor sowie Hilfe bei der Einrichtung von Warenbörsen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Notwendigkeit von größeren und verantwortungsvolleren Investitionen in die Landwirtschaft ist eine dringliche und unstrittige Angelegenheit. Es liegt im gemeinsamen Interesse und der gemeinsamen Verantwortung sowohl der Regierungen als auch der Privatsektoren, auf dieses Ziel in einer Weise hinzuarbeiten, dass hierdurch nicht nur die Nahrungsmittelsicherheit erzielt wird, sondern auch unsere Erde erhalten, Armut gelindert und nachhaltige Entwicklung erzielt wird. Zusammenkünfte wie diese Konferenz können einen Beitrag hierzu leisten.

Vielen Dank.